

Urbariallasten befreien, gegen jährliche Bezahlung von 150 Gulden Rheinisch und Lieferung von zwei Stücken carmoisinrothen Leders, groß genug für 4 Paar Stiefel.

Auch der Geburtsort Alexander Petöfisz, wo der größte ungarische Dyrker am 1. Jänner 1823 getauft wurde, ist hier zu suchen. Szabadszállás, Félegyháza, Kis-Kőrös, sogar Kecskemét stritten sich um diese Ehre. Sein Geburtshaus ist mit einer Denktafel bezeichnet und auf dem Marktplatz steht sein Standbild, durch die Bevölkerung der Stadt und Gegend errichtet. Gleich dem Seeadler, der im Rohre sein Nest baut, hat aus diesem bescheidenen, rohrgedeckten Häuschen jener große Geist seinen kühnen Hochflug genommen, der den ungarischen Namen bei den Völkern der ganzen gebildeten Welt bekannt machen sollte.

Die „drei Städte“.

Czegléd. — Nagy-Kőrös. — Kecskemét.

Es gibt keine anderen drei Städte in Ungarn von so gleichmäßiger geschichtlicher Entwicklung, wie die Städte Czegléd, Nagy-Kőrös und Kecskemét. Alle drei sind sehr ausgedehnte Städte mit geordnetem Magistrate. Von Kecskemét, der größten der drei, hieß es früher, daß es mit seinen sämtlichen Puszten einem kleinen Comitate gleichkomme. Auch das Gebiet des heutigen Nagy-Kőrös ist acht Quadratmeilen groß und enthielt früher drei Gemeinden: im Westen Nagy-Kőrös, im Südosten Encs, im Nordosten Vácsond. Die Puszten, welche Kecskemét umschließen: Ágasegyháza, Kerekegyháza, Szent-Király, Szent-Lőrincz u. s. w. waren einst gleichfalls volkreiche Gemeinden, was aus Urkunden und den Ruinen der dem Wetter trohenden Puszten-Kirchen (zum Beispiel denen der Puszta-Kirche von Szent-Király) hervorgeht.

Südwärts der letzten Ausläufer des Cserhát ist das Zwischenland der Donau und Theiß ein fast gleichmäßiges flaches Gebiet, auf dem nur geringere Schwellungen, Hügel, Bodenwellen vorkommen. Im nördlichsten Theile dieses offenen Landes finden wir Czegléd mit 25.000, südlich davon, etwa zwei Meilen weit Nagy-Kőrös mit 22.000, und von diesem abermals zwei Meilen weiter Kecskemét mit 46.000 Einwohnern. Ihr Gebiet ist zusammen mehr als 180.000 Hektar groß und von Westen aus in nördlicher Richtung sandig, weiterhin schwarzer Humusboden, den man in älterer Zeit für eine ununterbrochene Kette von Sandhügeln und öde Wüstenei hielt; und doch wetteifert dieses stellenweise hochgesegnete Land in guten Jahren mit den besten Äckern jenseits der Theiß, so zum Beispiel das „Bárosföldje“ (Stadtgrund) von Kecskemét, und das „Fekete“ (Schwarz) von Nagy-Kőrös, und selbst bei anhaltendem Regenwetter fault die Vegetation ebensowenig, als sie bei dauernder Trockenheit verdorrt. Dieser weite Flächenraum ist nirgends von

einem Flusse bewässert. An der Grenze von Czegléd schlängeln sich zwar zwei Wasserläufe hin, Perje und Gerje genannt, wovon der letztere die Büszten Nyilas, Nyársapat und Tetétlen durchfließt, aber bei ihrer Geringfügigkeit konnten sie von keinem Einfluß auf die Entwicklung dieser Stadt gewesen sein. Der im südwestlichen Theile von Kecskemét belegene Szik-tó (Natronsee), dessen heilkräftige Natur erst neuestens erkannt wurde, so daß er seit einigen Jahren zur Heilung rheumatischer Übel nutzbar gemacht wird, ist noch die bedeutendste, obgleich immerhin geringe Wasserfläche, deren die „drei Städte“ sich rühmen können. Die Richtung, welche die Entwicklung dieser Städte genommen, ist eine ganz andere, als bei den Städten an den Rändern des Theißbeckens. Sie entwickelten sich später,



Kecskemét, vom Esztergomer Wege aus gesehen.

als die Städte des Oberlandes, und keinerlei bedeutenderes Ereigniß der Geschichte hat sie berühmt gemacht. Dennoch ist es nicht uninteressant zu erwähnen, daß Czegléd unter der Führung des Lorenz Mészáros „mit dem großen Stoc“ der Hauptherd des Bauernaufstandes im Jahre 1514 gewesen. Von hier aus erließ Georg Dózsa seinen Aufruf an die Bauern, worin er „bei kirchlichem Fluch und ewiger Verdammniß, so auch bei Verlust von Kopf und Vermögen“ streng anbefiehlt, daß sie nach Empfang dieses Aufrufes „sofort und ohne Ausflucht hieher nach Czegléd zur Verstärkung des heiligen Heeres eilen mögen.“ Eine weitere historische Thatsache ist es, daß im Jahre 1526 Kecskemét der Hauptsitz der sogenannten „Kalandbrüder“ war. Dieser Bund von etwa 200 Edelleuten und Magnaten, der schon mit den nöthigen Vorsehungen und Mitteln versehen war und das Ziel verfolgte, den Einfluß des mittleren Adels auf die Regierung zu sichern, wurde von der ganzen

Bürgerchaft Kecskeméts (als auswärtigen Mitgliedern der Verbindung) unterstützt. Aber, obgleich die „Kalandrüder“ die Ersten waren, die auf dem für den Sanct-Georgstag einberufenen Reichstage erschienen, wo sie ihren Bund dem ganzen Adel enthüllten, konnten sie es bei der damaligen traurigen Lage des Landes doch zu keinem Erfolge bringen und mußten sich vier Monate vor der Katastrophe von Mohács auflösen.

Übrigens beginnen die Schwesterstädte in der zweiten Hälfte des XVI. Jahrhunderts von der Hauptstadt abwärts bis Szegedin eine wichtige, ja herrschende Rolle zu spielen. Ungefähr gleichzeitig angelegt und bevölkert, wurde auch ihre Rolle zur nämlichen Zeit eine hervorragendere. Anfangs werden alle drei Städte als Kronbesitz erwähnt. Szegled ist dies auch geblieben fast bis in die neueste Zeit herauf. In den beiden anderen übten zwar kürzere oder längere Zeit hindurch einige ansehnliche Familien des Landes Grundherrenrechte aus, so in Nagy-Körös die Familien Illosvai und Györki, in Kecskemét die Káthais, Péros, Hunyadi, Patócsis, Kohárys und Andere, in Wahrheit aber war keine einzige jemals Urbarralbesitz. Wenn sie auch die Rechte der Grundherren eine Zeit lang anerkannten, waren sie doch bestrebt, dieselben zu umgehen oder durch Geld abzulösen, das Joch der grundherrlichen Willkür ließen sie sich nicht gefallen. Zusammen überstanden sie die großen Erschütterungen des XVI. Jahrhunderts und die Stürme der auf die Niederlage bei Mohács folgenden Türkenzeit trafen alle drei in gleichem Maße. Dieser gemeinsame Schlag, dieses gemeinsame Leiden machte die „drei Städte“ gewissermaßen zu Verbündeten, gleichsam zu einer selbständigen Republik. Sie hatten den Befehlen zweier Mächte zu gehorchen: denen des Comitats, das, sogar aus seinem eigenen Gebiete herausgedrängt, noch seine Macht bewahrte, und denen der Türken, deren Tyrannei die Selbstverwaltung der Gemeinde nicht hinderte. Beiden Herren mußte nur gehorcht und gezahlt werden, aber weder hinderte das Comitats sie in ihrem Verhältniß zu den Türken, noch die Türken in ihren Leistungen an das Comitats. Ja es wurden die Geldleistungen an das Comitats sogar gleichsam mit Wissen und Guttheißung der Türken bewerkstelligt. Diese Verbindung war durch Gesetze, durch Friedenspunctionen gesichert und die Türken sahen darin keinerlei Gefahr. Mehr als einmal waren sie es, die den Comitatsabgeordneten der Städte Geleitsbriefe mitgaben. Sie gewährten den verbündeten „drei Städten“ ihren besonderen Schutz, wobei aber dieselben dennoch sowohl den türkischen, als auch den deutschen Heeren stets als fertige Beute galten, was in ihren Bewohnern nach und nach einen gewissen nüchternen, praktischen Sinn ausbildete, der sie an die Wahrung und Förderung ihrer Interessen, aber auch an Behutsamkeit gewöhnte. Dieser nüchterne, praktische Sinn, durch den sie die nahende Gefahr unablässig im Auge zu behalten und zu vermeiden, aber auch das Wohl der Gemeinde über Alles zu stellen lernten, wurde zur Hauptquelle ihrer Wohlhabenheit, Entwicklung und Hebung. Unter den fortwährenden Plackereien bedurften sie nicht nur der Wachsamkeit,